

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Edagnum-Denkmal
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 6.

Dienstag, 8. Januar 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Die Zeitungspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Rediger ist im Haus 1 Markt 65 Pf., bei Abholung aus Schalter der Postamt. Postausgaben 1 Markt 65 Pf., durch den Posthalter ist im Haus 2 Markt 7 Pf. Auch Versandkosten werden angenommen. Angelgen-Ausnahme für die Preissatz des Zeitungsbuches ist Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Straße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: L. Langer in Riesa.

Nach § 48 der Straßenpolizei-Ordnung für die Stadt Riesa sind bei eintretendem Schneefall sofort sämtliche Fußwege vom Schnee zu befreien. Das Herausschaffen der Schneefälle ist verboten.

Auf diese Bestimmung wird hiermit erneut mit dem Bemerkten hingewiesen, daß darüberhandlungen nach § 57 der Straßenpolizei-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 8. Januar 1907. — Gth.

Das Ortsgesetz, die Einhebung von Gebühren im Meldebewesen in Riesa betr. vom 7. November 1906, liegt vom 8. Januar 1907 ab 14 Tage lang im Rathaus, Zimmer Nr. 4, zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Der Rat der Stadt Riesa, am 5. Januar 1907. — Ar.

Vertliches und Sachisches.

Riesa, 8. Januar 1907.

* Das Eisbeis, das sich gestern früh bei Schönau in Bewegung setzte, ist kurz nachher bei Niedergrund wieder zum Stehen gekommen.

Die Kirchenkollekte für die Heidenmission am Erntedankfest hat diesmal nur den Betrag von reichlich 10 Mark ergeben und ist mit diesem Betrage hinter den Säckelten der Vorjahre wesentlich zurückgeblieben. Nachträgliche Gaben werden in den nächsten Tagen in der Missionsspedition noch angenommen.

* Eine Vertrauensmänner-Versammlung der Mittelstands-Vereinigung im Königreiche Sachsen aus dem 1. und 10. Wahlkreise wurde am 6. Januar im Hotel "Stadt Dresden" in Nossen abgehalten. Herr General-Sekretär Lahrenbach-Dresden gab nach Eröffnung der Versammlung ein umfassendes Bild von dem gegenwärtigen Stande der Zahlbewegung in Sachsen. Hierauf wurde auf die Kandidatenfrage im 7. Kreise (Meißen-Riesa-Bomlitzsch-Großenhain) eingegangen. Die Vertrauensmänner aus Großenhain traten warm für Professor Dinger (cons.) ein. Das übere geschah von den Weizner Herren; jedoch wiesen sie darauf hin, daß der Reformer Göbel ebenso die Mittelstands-Denkchrift anerkenne, wie Professor Dinger. Deshalb dürfte man diesen Kandidaten nicht so ohne weiteres ablehnen, beide Kandidaten zur Wahl zu empfehlen dagegen, daß auf den Wahlausrufen der Name Dinger an erster und der Name Göbel an zweiter Stelle genannt wird. Bezuglich des 10. Kreises (Döbeln-Waldheim-Nossen) entspann sich eine lebhafte Aussprache, die Annahme einer Resolution führte, wonach die Kandidatur des Herrn Bürgermeister Rüder-Rohrwein (cons.) bestätigt werden soll. Der Kandidat der nationalliberalen Partei, Herr Pfarrer Voerling, soll zunächst über seinestellung zur Mittelstands-Denkchrift befragt werden, und bei einer günstigen Antwort den Mittelstandskreis bestimmt, auch für diese Kandidatur zu wirken.

* Zu dem am Freitag stattfindenden öffentlichen Vortrage im Wittiner Hofe gewann die deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abteilung Riesa, Frau Helene von Falckenhausen, die Tochter eines der ersten Ansiedler in Deutsch-Westafrika, des Oberamtmanns Niye, der im Jahre 1892 dorthin ging und seine Familie im folgenden Jahre holte. Im Jahre 1899 heiratete Helene Niye den Ansiedler Freiherrn von Falckenhausen, der erst in Windhuk und Gartenbau betrieb, sich auch mit Fruchtbeobachtung abgab, und sich dann im Jahre 1901 als Farmer im Damara-Land, im Okahao bei Sesriem, niederließ. Er nach schwerem Ringen auf eine gesicherte Zukunft driften hoffen konnte, wurde er am 13. Januar 1904 offiziell ermordet. Frau von Falckenhausen entkam, zunächst, auf eine Missionsstation mit ihren beiden Kindern, von denen das jüngste auf der Reise nach Deutsch-Westafrika infolge der erlittenen Grippe starb. In ihrem Vortragsthema "Der Farmer von Südwestafrika in sein Heim" schildert Frau von Falckenhausen das Leben der Ansiedler, deren Tätigkeit und Aussichten. Ihr zweites Thema: "Im Lande der Herero" gibt sie Schildderung dieses Volkes, seiner Sitten und Gebräuche, Kulturgeschichten usw. Wir möchten noch hervorheben, daß Frau von Falckenhausen die Verfasserin des Buches

"Ansiedlerschicksale" ist, in dem sie aus eigenster langjähriger Erfahrung des Lebens Kämpfe und Siegen, Freud und Leid einer strebenden Ansiedlerfamilie in Südwestafrika schildert.

* Das Ministerium des Innern, welchem über die Verwendung der verfügbaren Mittel aus der "Neunungs-Stiftung" die Entscheidung zusteht, stellt auf Ansuchen des Landeskulturrates diesmal folgende Preisaufgabe: "Dedung des landwirtschaftlichen Arbeiterbedarfs insbesondere in den bäuerlichen Betrieben Sachsen." Für die Beste Bearbeitung dieser Aufgabe ist ein Preis von 3000 Mark ausgesetzt und als Ende der Einlieferung der 30. Juni 1908 vorgesehen. Die ohne Nennung des Namens des Verfassers an die Kanzlei des Ministeriums des Innern zu Dresden-Neustadt einzureichenden Bewerbungsschriften sind in deutscher Sprache zu verfassen, müssen deutlich geschildert, mit einem Denkspruch versehen und von einer versiegelter Briefumschlag begleitet sein, der auf der Außenseite den Denkspruch der Arbeit trägt und inwendig die genaue Adresse des Verfassers enthält. Die Querlennung des Preises erfolgt durch ein Preisgericht, über dessen Zusammensetzung die Entscheidung noch vorbehalten bleibt. Der Name des Preisempfängers wird seinerzeit veröffentlicht. Die prämierte Bewerbungsschrift bleibt Eigentum des Verfassers. Dieser ist jedoch gehalten, seine Arbeit innerhalb Jahresfrist im Druck herauszugeben.

* Die 5. Strafkammer des Reg. Landgerichts Dresden verhandelte gestern gegen den 19 Jahre alten Dienstleute Reinhold Lehmann aus Bromnitz bei Riesa wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung. Der Angeklagte ist trotz seines jugendlichen Alters schon mehrfach bestraft worden. Gegenwärtig verbüßt er eine 6 wöchige Gefängnisstrafe, die ihm am 6. Dezember v. J. von dem Königl. Schöffengericht Bomlitzsch wegen Unterschlagung und Diebstahl zugetragen worden ist. Lehmann diente bei dem Gemeindevorstande Haunstein in Paustitz. Am 12. Juni v. J. ließ sich der Angeklagte von dem Fahrradhändler Pfützner daselbst ein Fahrrad im Werte von 50 Mark, um darauf nach Oschatz zu fahren. Lehmann versprach, das Rad am nächsten Tage zurückzubringen. Der Angeklagte stellte das Rad im Hotel "Zum Kronprinz" in Riesa ein, ließ sich darauf von dem Haushainer 10 Mark, ohne die Übersicht und die Möglichkeit zu haben, dasselbe wieder einzulösen. Lehmann lehrte nach Paustitz nicht wieder zurück, sondern trat in den Dienst bei dem Gutsherrn von seinem früheren Dienstherrn, dem Gemeindevorstand Haunstein in Paustitz, wieder zu erhalten, sandte Lehmann an diesen eine Postkarte, die er unbefugt mit dem Namen des Gemeindevorstandes Otto in Zweining unterschrieben hatte. Haunstein wurde erachtet, die Papierkarte nach Zweining zu senden, da Lehmann wegen Bandbrechens festgenommen worden sei und an das Amtsgericht Rohrwein abgeliefert werden sollte. Lehmann wurde für schuldig erkannt und nunmehr, unter Wegfallstellung der ihm in Bomlitzsch auferkommten 6 wöchigen Gefängnisstrafe, insgesamt zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Zu ungünsten des Angeklagten berücksichtigte man dessen Vorstrafen und die von ihm bewiesene Freiheit.

* Eine Seifenteuerung wird noch zu all den teuren Dingen kommen, die uns, wie Kohlen- und Schuhwerksteuerung, das neue Jahr gebracht hat. Und zwar ist ihre Entstehung recht eigenartlich. Bekanntlich

Holzversteigerung auf Weißiger Staatsforstrevier.

Parzelle Kleintrebnicher Heide.

Im Gasthof zu Kreinitz sollen Montag, den 14. Januar 1907, von vorm. 1/21 Uhr an 6 cm tiefe Brennscheite, 782 cm tief. Brennkörper, 495 cm tief. Heile, 14 cm. Langhausen III. Kl. Durchholzer in den Abt. 109 bis 116 und 118 bis 125 und Durchschnitte in den Abt. 109, 112, 118 und 124 gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Weißig a. R. und Mortitzburg, am 2. Januar 1907.

Königl. Forstrevierverwaltung. Königl. Forstamt.

Stadtbibliothek,

4000 Bände, jeden Donnerstag, ausschließlich schulfreier Tage, abends von 7—1/2 Uhr geöffnet.

Diesel.

drohte fürzlich eine Seifenteuerung infolge des Planes eines großen Seifentrustes in London, der aber noch vor dem Zustandekommen zusammengebrochen ist. Jetzt nun droht eine Seifenteuerung infolge Steigens der Preise der zur Seifenfabrikation verwandten Palmterne. Die Automobilindustrie nämlich bracht für die Herstellung der Pneumatics viel Kautschuk, und die Negro in Afrika legen sich deshalb mehr auf das Sammeln von Kautschuk als auf das von Palmterne. Deshalb steigt der Preis der letzteren, was wieder ein Steigen der Seifenpreise zur Folge hat. So wirkt die Elitie der Automobilindustrie ungünstig ein auf die Waschseife der Hanffrau!

* SS Alkoholfreie Medizin stellen jetzt schon verschiedene Firmen z. B. die bekannte chemische Fabrik Dietrich-Hessenberg bei Dresden her. Bekanntlich wird sehr viele Medizinen mit Alkohol zubereitet. Hiergegen haben sich nun zahlreiche Hersteller und Einhändiger der Antialkoholbewegung gewandt und oben erwähnten Erfolg erzielt. Wie sehr übrigens die Antialkohol-Bewegung auf manche Alkohol-Industrie hemmend wirkt, zeigt am besten die Tatsache, daß die Zahl der Biennentreten Nordhausens von 86 auf 50 zurückgegangen ist. Auch wird der Korn nicht mehr so stark, 48%, wie früher, sondern 10% weniger stark, also nur 38% stark, eingebraut.

* Von 1890 bis 1905 erfolgten im deutschen Reich 83776 Lieberkirche von der römischen zur evangelischen Kirche. Trotzdem hat die römisch-katholische Bevölkerung sich in vielen Strichen Deutschlands rascher vermehrt als die evangelische. Das ist nur zu erklären aus sehr starker Einwanderung, besonders aus Österreich — Evangelische Missionsschulen zählen man heute über 24000. In ihnen wird mehr als 1 Million Schüler und Schülerinnen unterrichtet. Das ist eine große kulturelle Arbeit, die die evangelische Mission leistet.

* Meissen. Der Schifferverein für Meissen und Umgegend hielt gestern im festlich geschmückten Saale des hiesigen Gasthauses sein 13. Stiftungsfest und Wintervergnügen ab. Nachdem von 6 Uhr an fröhlicher Tanz stattgefunden, vereinigte man sich um 10 Uhr zu gemeinsamer Tafel, wobei verschiedene Ansprachen gehalten und ein heiteres Tafelied gesungen wurde. Weiter folgten Konzert und blieb man bis Tagesanbruch fast vollständig in heiterster Stimmung gefestigt vereint.

* Großenhain, 7. Januar. Einer verbrecherischen Tat kam man heute frühmorgens noch rechtzeitig auf die Spur. Bedientete eines hiesigen Gasthauses hörten von der Abortgrube her das Schreien und Jammern eines Kindes. Die Grube wurde sofort aufgebrochen und man fand in ihr ein neugeborenes Kind, dessen sich eine bisher unbekannte offenbar erst kurz vorher entledigt hatte. Die polizeilichen Ermittlungen sind eifrig im Gange.

* Oschatz, 7. Januar. Im Reg. Lehrerseminar fand heute die feierliche Einführung des neuen Direktors, des Herrn Dr. Rost, statt.

* Dresden, 7. Januar. Im Königl. Steinlochwerke Barkerode wurden acht Bergleute und zwei Steiger dadurch verletzt, daß das erste Fördergestell beim Einhängen der Manscheten auf eine im Schraume vorgespannte Aufschwörung auffiel. Die Aufschwörung war wider die in dieser Beziehung geäußerte angegebene Vorschrift von einem Fördermann zu seiner größten Bequemlichkeit hinübergelegt worden. Die Folgen des Unfalls bestehen nach ärztlicher Beurteilung

notional fühlt, bis ins tiefste Junge berufen geworden ist.

Glauben Sie, meine Herren, daß ja das Beste

gelingt.

Wir müssen durch

Wiederholungen auf das Beste

kommen.

bei einem der Verleihen in vier- bis achtwöchiger Gewerbsunfähigkeit, bei den übrigen in solcher von 12 bis 14 Tagen.

Sittau, 7. Januar. Der Staatsanwaltschaft Reichenberg i. B. ist aus Reichenbach i. Pr.-Schlesien die Nachricht gelangt, daß sich dort ein Arbeiter eines Betriebes Reichenberg begangenen Mordmordes bezichtigt. Vor dem Reichenbacher Schöffengericht hatte sich der Arbeiter Franz Tasler aus Trautenau wegen Betriebs und Sachbeschädigung zu verantworten. Während der Verhandlung erklärte er plötzlich ganz zerknirscht, er habe in der Nähe von Reichenberg während dort die deutsch-böhmisches Ausstellung stattfand, eine Dame ermordet; er habe gesehen, daß diese Geld bei sich habe, worauf er sie auf einem Waldweg erbrockelt und beraubt habe. Die Leiche und einen Teil des Geldes habe Tasler in einer Sandgrube zwischen Kratzau und Crottow vergraben. Tasler wird nächster Tage nach Reichenberg gebracht werden, um die Stelle zu zeigen, wo sich die ermordete Sandgrube befindet. Man glaubt, daß die Ermordete eine Amerikanerin ist, die aus Marienbad kam, um die Ausstellung in Reichenberg zu besuchen, und die dann spurlos verschwand.

Chemnitz, 8. Januar. Gestern abend fand im „Hohenzollern“-Saale eine von den konservativen Vereinen, den Reformern, der Mittelstandsvereinigung und dem Bunde der Landwirte einberufene Wahlerversammlung statt, die außerordentlich stark besucht war. Herr Sonntagabgeordneter Ulrich leitete die Versammlung mit einer ausführlichen Rede ein, in der er u. a. bemerkte, daß zu Gunsten einer Mittellandbund Verhandlungen mit den Nationalliberalen schwierig seien. Sollten sich die bürgerlichen Parteien auf eine Kandidatur einigen, so würde Rechtsanwalt Dr. Zimmer seine Kandidatur zurückziehen; das Gleiche sei dann von dem Kandidaten Nadelhain zu erwarten. Nach Ulrich legte der Kandidat Dr. Zimmer in ausführlicher Weise sein Wahlprogramm dar. Eine sehr ausgedehnte Debatte, an der sich Redner mehrerer Parteien beteiligten, schloß sich an, führte jedoch zu keinem Einvernehmen.

Buchholz, 7. Januar. In einen nicht geringen Schred geriet ein hiesiger Landbriefträger auf seinem ersten Bestellgang in Tunersdorf. Der Briefträger hatte einem 78-jährigen Hausbesitzer eine Glückwunschkarte zu überbringen, und als er die Tür der Wohnung derselben öffnete, fiel ihm der Besitzer als Leiche entgegen. Jedenfalls war der alte Mann, unter der Tür stehend, infolge Schlaganfalls niedergesunken. Erst durch den erschrocken Briefträger erfuhr die Haushalterin von dem plötzlichen Ableben ihres Hausherrn.

Aue. Herr Stadtrat Bauer stiftete aus Anlaß seiner 25-jährigen Zugehörigkeit zur Firma S. Wolle, deren Teilhaber er ist, zur Errichtung einer Arbeiterunterstützungsfasse 20000 M., diese Summe soll alljährlich von ihm erhöht werden.

Scheibenberg, 7. Januar. Der 13 Jahre alte Sohn des Baumgewerken Krauß ist beim Bau einer sogenannten Schneehöhle tödlich verunglückt. Während er sich in der Höhle befand, brach diese zusammen und der Knabe konnte nur als Leichnam geborgen werden.

Zwickau, 7. Januar. Der Haushaltplan der Stadt Zwickau für 1907 veranschlagt erstmals 100000 M. Verfügungsgeld zur Errichtung einer Leichenverbrennungseinrichtung. Daß die Stadtverordneten diesem Plan des Rates zustimmen werden, unterliegt einem Zweifel. Spätestens 1908 könnte dann der Feuerofen in Zwickau in Betrieb gesetzt werden. Jene Veranschlagung dürfte in erster Linie der rüdigen Tätigkeit des hiesigen Verein für Feuerbestattung zu danken sein.

Oberwiesenthal, 6. Januar. Gestern und heute entwidete sich in unserer Stadt ein fröhliches Treiben. Die längst erwarteten Dresdner Schneeschuhfahrer und Fahrerinnen fanden sich in großer Zahl ein und brachten die rosigste Stimmung mit. Verliefen man sich schon gestern abend im winterlichen Sport, so begannen am heutigen Sonntag immer lebhafter die Übungen, die bis zur Dämmerung fortgesetzt wurden. Zahlreiche Gäste von nah und fern beteiligten sich und wurden vom Publikum mit Interesse beobachtet.

Pöhlitz, 7. Januar. Auf dem Haltepunkt Amerika ist heute früh gegen 7 Uhr der Sillsbahnsteigschaffner Adam beim Zusammenstellen zweier Wagengruppen zwischen die Puffer gekommen. Der Unglückliche erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß der Tod bald eintrat.

Günsterwalde, 7. Januar. Gestern abend filtrirte zwischen den Stationen Golßen und Oebendorf der Landwirt Sauer aus Eberswalde, der unbeschwerlich die Plattform des Wagens betreten hatte, aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug und zog sich außer einigen leichten Kopfverletzungen einen Fußbruch zu. Der Verleih hat heute in Begleitung seiner inzwischen im Golßen eingetroffenen Frau die Heimreise angetreten.

Bermischtes.

Die brave Tat eines Matrosen. Bei einem Feuer, das vor wenigen Tagen in London in einem Miethaus ausbrach, rettete ein junger Matrose von dem englischen Kreuzer „Andromeda“ sieben Kinder vom sicheren Tode. Der Brand war in einem der Parterre-Räumlichkeiten einnehmenden Laden zum Ausbruch gekommen, und die Flammen züngelten bereits nach den oberen Stockwerken empor, als zwei Kriminalbeamte den ersten Alarm abgaben. Die aus dem Schlafe geschreckten Bewohner konnten sich nicht mehr über die Treppen retten, da diese völlig verqualmt waren. In diesem Augenblick kam der junge Seemann auf die Brandstätte. Ohne sich zu besinnen, stellte er an der Türe hinne empor und hob sieben Kinder nacheinander auf den Fenstern

des brennenden Gebäudes. Inzwischen war die Feuerwehr am Platze erschienen, die die übrigen Bewohner rettete.

Zu dem schwierigen Unglück bei Wuppertal ist noch zu melden, daß die Leichen sämtlich aufrechtstehend gefunden worden sind. Der Tod ist bei den meisten durch Ersticken eingetreten, während andere durch die gewaltigen Erdlasten erdrückt worden sind. Die am Sonntag mittag 2 Uhr beendeten Rettungsarbeiten haben ununterbrochen 60 Stunden gedauert. Die Leichen, die provisorisch unter einem Bahnhofsdecke untergebracht waren, wurden in ihre Helme gebracht und beerdigte. Sämtliche von dem Unglück Betroffenen Familien sind arme Leute. Über die Ursache und den Umsang des Bahnhofsdecks hat der Kaiser Bericht eingesordert.

Im Auto transformiert. Einem eigenartigen Verbrechen ist ein Fabrikant aus Roubaix bei einem Besuch in Paris zum Opfer gefallen. An dem Tag amerikanische Halteplay am Rhône Bahnhof nahm er ein Automobil und fuhr zu einem Freunde in der Rue Montmartre. Dort ließ er den Wagen warten. Als er herunter kam, fand er zu seinem Erstaunen ein junges hübsches Mädchen in seinem Wagen sitzen. Sie bat ihn, sie doch eine Strecke mitzunehmen, da sie noch nie in einem Automobil gefahren wäre. Lachend nahm sie der Fabrikant mit. Was mit ihm weiter geschehen ist, weiß er nicht. Der Chauffeur erklärt, daß das junge Mädchen in der Rue de Sévres ausgestiegen ist und ihn nach dem Pasteur-Institut weiterfahren ließ. Dort fand er den Fabrikanten benutztlos im Wagen liegen. Das Mädchen hatte sein Opfer chloroformiert und sich die Brieftasche, die 2000 Francs enthielt, sowie die goldene Uhr und Kette des Fabrikanten angegessen.

Der Griff in eine fürstliche Schatulle. Zu dem Diebstahl im fürstlichen Schloss zu Sonnenhausen wird gemeldet, daß mit den weiteren Ermittlungen in der geheimnisvollen Affäre der Berliner Kriminalkommissar Rasse betraut worden ist; der Beamte hat sich inzwischen an Ort und Stelle begeben. Nach den amtlichen Feststellungen sind aus der in einem Zimmer des Schlosses aufbewahrten Privatschatulle des Fürsten Karl Günther während dessen Erkrankung Anfang Dezember v. J. eine Parfümire von etwa 25000 Mark, sowie das braunschreigische Los Serie 411 Nr. 26 von 1868/69 auf rätselhafte Weise gestohlen worden. Die bisherigen Nachforschungen sind resultlos verlaufen. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

Die Benutzung des Gothaer Krematoriums. Des ältesten in Deutschland, war auch im vergangenen Jahre trotz der erhöhten Frequenz der in Eisenach und Jena bestehenden gleichartigen Anstalten äußerst reg. Es sind 445 Leichen im Jahre 1906 eingedaut worden, die Gesamtzahl der seit der Errichtung des Krematoriums vollzogenen Feuerbestattungen stieg damit auf 4345. Welchen Aussichtung die Feuerbestattung in den letzten Jahren genommen hat, mag aus folgenden Zahlen herorgehen: in Gotha betrug die Zahl der Leichenverbrennungen 1900: 189, 1901: 218, 1902: 234, 1903: 276, 1904: 301, 1905: 389, 1906: 445. Das ist eine Zunahme von 1905 auf 1906 um 56 Bestattungen. Im vorherigen Jahre hielt Gotha noch den Rekord unter den deutschen Krematorien.

Der Bogelmord in Italien. Trotz aller internationalen Agitationen, trotz aller Proteste an die Regierung und den Hof von Italien hört man hier nicht auf, die harmlosen und heiteren, ja landwirtschaftlich nützlichen Bögel als Jagdobjekt zu bevorzugen. Aus Foggia in Apulien kommt zu Neujahr die „solche“ Nachricht, daß allein in dieser Stadt während des Jahres 1906 eine Million Vögel vernichtet worden sind, davon $\frac{1}{4}$ geschossen und $\frac{3}{4}$ durch Ratten und Neige eingefangen. Eine Million Vögel vernichtet — im Lande der Poesie!

Kaiser Wilhelm als Gemeindemitglied von Teplitz. Wie kürzlich aus Marienbad gemeldet wurde, ist der Deutsche Kaiser als König von Preußen auf Grund eines Realbades nach § 6 der Gem.-Ord. auch Gemeindemitglied von Marienbad. Ein ähnliches Besitzerverhältnis besteht nun auch bezüglich des preußischen und sächsischen Militärbadhauses in Teplitz-Schönau, deren Besitzer der Deutsche Kaiser und der König von Sachsen sind. Dieses Besitzverhältnis wurde gelegentlich der geplanten Straßenverbreiterung vor diesen Badehäusern bekannt, indem auf eine Eingabe der Stadtgemeinde an das preußische Kriegsministerium wegen Abtreten eines Grundstücks von diesem die Erlösung eintraf, es sei zu einer derartigen Veräußerung nicht befugt, da das Institutsgrundstück nicht Reichseigentum ist, sondern dem König von Preußen gehört, welcher es seinerzeit vom Magistrat in Teplitz übertragen wurde.

Die betreffenden Besitzübertragungsurkunden haben das Datum des 26. Juli 1825. Nach dem Beispiel Marienbads wird auch die Badestadt Teplitz-Schönau den beiden königlichen Besitzern die Gemeindemitgliedschaft übermitteln.

Was einer Dame in New York passieren kann. Am Weihnachtsabend begab sich Frau Dr. Trautmann, die Chefran eines bekannten deutschen Arztes, der seit langen Jahren in New York ansässig ist, auf eine so genannte „Shoppingtour“, um Weihnachtseinkäufe zu machen. Plötzlich wurde sie von einem ziemlich jungen Sohn der grünen Insel angefallen, der sie auf offener Straße des Tieftahls beschuldigte und auch einen in der Nähe stationierten Polizisten verwarf, sie festzuhalten. Auf der Polizeiabfahrt angekommen, erzählte der stark heruntergekommen aussehende Jüngling, der sich als ein untergeordneter Bureauauszweiter bei einer Eisenbahn vorstellte, dem dienstuenden Sergeanten eine konfusen Geschicht von einem Frauenzimmer, daß ihn zwei Tage vor-

her auf der Straße angesprochen und nachher bei einer intimen Situation um den Betrag von 18 Dollars bestohlene habe. Er erkenne die Diebin in Frau Dr. Trautmann wieder und verlange ihre Bestrafung. Der mutmaßliche Komite nahm den Fall, über den schon kurz berichtet wurde, zu Protokoll und ließ die völlig fassungslose Dame, die vergebens ihre Unschuld beteuerte, in eine schmierige Zelle abschließen, in der sich bereits eine Anzahl gerade aufgegriffener Straftäfeln befand. Dort mußte die Unglückliche die ganze Nacht verbringen, und erst am anderen Morgen erfolgte ihr: Freilassung gegen Bürgschaft. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß sie zu der Zeit, wo ihr Ankläger von ihr bestohlen sein wollte, an einer Erkältung leidend, in ihrem Hause zu Hause lag, also unmöglich mit dem Wurschen irgendwie in Berührung gekommen sein konnte. Ferner fanden sich zwei Zeugen, die von dem Ankläger selbst gehört hatten, daß er den Inhalt seiner Brieftasche bei seinem Verreisen in einer Bibliothek verloren zu haben glaube. Daraufhin erfolgte natürlich die ehrenvolle Freisprechung der Angeklagten vom Polizeirichter, der dem freiwiligen Ankläger gehörig den Text las. Leider aber unterließ er es, irgendeinen Tadel für den Nebeneifer der Polizei einzuflechten und das Publikum zu beruhigen, daß sich derartige unerhörte Vorwürfe nicht so leicht wiederholen können. Im allgemeinen hat die Polizei nur dann das Recht, einen Menschen auf eigene Verantwortung festzunehmen, wenn der Betreffende in flagranti erwischen wird oder ein schweres Kriminalverbrechen in Frage steht, bei dem der Täter offenbar suchen muß, sich der Justiz zu entziehen. Im vorliegenden Falle hätte die einfachste Menschenkenntnis ausreichen müssen, um den dienstuenden Beamten darüber zu belehren, daß er es nicht mit einer gemeinen Straftäfelne der niedrigsten Sorte zu tun hatte. Leider ist aber die von Tammany Hall angestellte Polizei selbst so minderwertig, daß man sich nicht wundern kann, wenn ihre Vertreter in der Beziehung völlig versagen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. Januar 1907.

(Berlin.) Die vom Fürsten Bülow verlesene Thronrede zur heutigen Eröffnung des preußischen Landtages bezeichnetet die Finanzlage des Staates als fortgesetzgt günstig. Der Überschuß war im Jahre 1906 größer als im Vorjahr. Für das laufende Rechnungsjahr wäre ein noch günstigerer Abschluß zu erwarten, wenn nicht der größte Teil der Mehreinnahmen im Verkehrsbetrieb zur schleunigen Verstärkung der Eisenbahnbetriebsmittel verwandt werden müßte. Der Staatshaushaltsetat für 1907 balanziert in Einnahmen und Ausgaben. Entsprechend den gesteigerten Einnahmen sind für die meisten Zweige der Verwaltung Mehraufwendungen in Aussicht genommen. Für die mittleren und unteren Beamten des Aufenthaltes sind Gehaltsaufsässerungen, für die geringstbesoldeten Beamten erhöhte außerordentliche Unterstützungen, für die staatlich beschäftigten Arbeiter eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse vorgesehen. Die Thronrede kündigt Vorlagen an betr. Aufbesserung der Bezüge der pensionierten Beamten und der hinterbliebenen, ferner betr. den Ausbau des Eisenbahnnetzes und Aenderung des Vergesetzes, wodurch insbesondere die Gewinnung von Steinöhlen und Salzen dem Staate vorbehalten wird, und führt dann fort: „Die gegenwärtige Lage in den östlichen Provinzen zeigt deutlicher denn je, daß Preußens geschichtliche Aufgabe der Stärkung des Volkstums in diesen Landesteilen zu ihrer Lösung die ernstesten Anstrengungen erfordert. Die Regierung hält die beharrliche Durchführung der zur Erfüllung dieser Aufgabe eingelegten staatlichen Maßnahmen für unabdingt notwendig“. Nach Ankündigung einer entsprechenden Vorlage schließt die Thronrede mit dem Ausdruck: „Ich hoffe, daß die Bevölkerung der Regierung, daß ihre auf Festigung und Entwicklung der Verhältnisse gerichteten Bestrebungen bei dem Landtage wie bisher hingebende, tatkräftige Unterstützung finden werden.“

(Hamburg.) Die Schornsteinfegergesellen stellen die Arbeit ein, weil die von ihnen geforderte Gehaltserhöhung von der Innung abgelehnt wurde, obwohl die Handelsdirektion die Forderungen der Gesellen für berechtigt erklärt.

(Frankfurt a. M.) Im Bahnhofshotel erschien sich eine reiche geschiedene Holländerin. Selbstmordmotiv ist verschwiegen.

(Breslau.) Die Feier des Bischofsjubiläums des Fürstbischofs Kopp wurde gestern abend mit einem Festzug, woran über 2000 Personen teilnahmen, eröffnet, vier Musikkapellen begleiteten den Zug. Die Dominsel war festlich beleuchtet. Nach dem Gottesdienst hielt Justizrat Pösch eine Ansprache, auf die Kopp dankte und sagte, die Veranlassung der Feier gebe Gelegenheit von der innigen Verbindung der Bischöflichen mit ihrem Bischof. Die Teilnehmer vereinigten sich dann zu einem gemütlichen Beisammensein.

(Breslau.) Zur Feier des Bischofsjubiläums des Kardinalfürstbischofs Dr. Kopp ist eine große Anzahl von Ehrengästen hier eingetroffen. Als Vertreter des Kaisers ist der Kultusminister Dr. v. Stuvi anwesend, als Vertreter der österreichischen Regierung Landespräsident Heinold. Ferner sind eine Anzahl Bischöfe erschienen, darunter der apostolische Vikar von Sachsen Bischof Dr. Schäfer.

(Passau.) Der 25jährige Kunstmaler Segl von der Mitternachtsmühle bei Passau wurde beim Delen des laufenden Mühlenturmes an der Jade vom Getriebe erfaßt, ins Räderwerk gegangen und zerstört. Die Leiche wurde in Stücke gerissen und erst tags darauf in dem Betriebe gefunden.

der bei einer
Tollas be-
trug. Dr. Traut-
Der muste-
hnen kurz be-
liegt fassung-
ierte, in eine
eine Anzahl
Dort mußte
und erst am
gegen Värg-
abben, daß sie
t sein wollte,
zu Bettie lag,
n Berührung
zwei Beugen,
dass er den
ellen in einer
ashin erfolgte
Angeklagten
iger gehörig
irgabenen
slecken und
ge unerhörte
nen. Im all-
Recht, einen
nehmen, wenn
b oder ein
bei dem der
zu entziehen.
enschenkennt-
Beamten da-
der gemeinen
hatte. Leider
Polizei selbst
sann, wenn
agen.

Programme

esene Thron-
en Landtages
is fortgesetzt
5 größer als
gsjahr wäre
ein nicht der
Interesse zur
ömittel ver-
rat für 1907
Entsprechend
istem Freige-
Aussicht ge-
Beamten des
die geringst-
Unterstüt-
et eine Ver-
sehen. Die
esserung der
Hinterbliebe-
hnehe und
abre die Ge-
Staate vor-
gegenwärtige
her denn je,
Förderung des
Wölung die
ierung hält
llung dieser
ien für un-
entsprechen-
m Ausdruck
auf Festigung
ten Bestreb-
ende, tatfäß-
ellen stellten
die Branc-
berechtigt er-
hotel eröffn-
ostmordmotiv
bildums des
einem Fad-
öffnet, vier
amtsin sel war
strizat Vor-
gte, die Ver-
nigen Ver-
Die bestell-
lichen Bei-
bildums des
Anzahl von
r des Ritter-
end, als Ver-
ident Heinrich
darunter der
söhler.
er Segl von
im Dolen des
Betriebe er-
Die Leiche
rauf in dem

(Rom. Rücktritt aus Catania besagen, daß der
Meina ungemeinste Proben seiner wiedererkennenden
Fähigkeit gebe. Im großen Krater vollziehen sich kolos-
siale Zusammenbrüche. Totale Eroberungen werden in den
Städten festgestellt. Dem Water entstromen dicke
Rauchwolken, was sonst nie der Fall war. Die Bewohner
der höchsten am Meina liegenden Ortschaft Nicolo ber-
werten von Gasexplosionen herrührende Feuersäulen.

(Madrid. Mehrere Blätter bringen die bestimmte
Rückicht, daß Raifuli von den Deutern des Stammes
Madras verhaftet worden ist.

(Budapest. Die österreichische Delegation nahm
das Heereskordonarium an, beriet sodann den Antrag
des Budgetausschusses, wonach die österreichischen Minister
das Recht haben sollen, in den Ausschüssen der Delegation
zu erscheinen, und nahm schließlich den Minoritätsantrag
Tobernig an, wonach den österreichischen Ministern dies
Recht auch für die Plenarsitzungen zugestanden wird. Da-
rauf wurde die Tagung mit einem Kaiserhoch geschlossen.

(Tanger. Es heißt, daß der Stamm der Uadraß
mit dem Maghzen über seine Unterwerfung verhandelte.
Man glaubt, sie hätten sich dazu entschlossen, um nicht
durch die Mahalla geplündert und gebrandschatzt zu
werden. Raifuli soll sich bei ihnen befinden. Nach anderen
Nachrichten soll Raifuli zu dem unvergleichlichen Ma-
rabut von Abde Sa ins Gebiet der Beni Arios geflohen
sein. Soldaten und Leute der benachbarten Stämme plün-
deren immer noch in Binat und schleppen Säcke mit
Geste, Korn und allerlei Sachen fort.

(Tours. Polizeibeamte, die sich zu einer freund-
schaftlichen Vereinigung zusammengeschlossen hatten, er-
haben verschiedene Beschwerden durch öffentlichen An-
schlag. Gendarmerie besetzte die Polizeibureaus, etwa 50
Polizisten sind entlassen worden.

(Warschau. In den in Lodz verbreiteten Flugschriften
kündigen die sozialen Parteien die Fortdauer
der Parteidämpe unter den Arbeitern an, wobei während
des Januars bereits 16 Arbeiter getötet und 59 ver-
rundet worden sind. Da die Lebensmittelzufuhr aus den
Töpfen nach Lodz sehr eingeschränkt ist, leiden bereits
viele Familien Not.

(London. Die Admiraltät demonstriert die Nach-
richt, daß sie beschlossen hätte, die Zahl der Kriegsschiffe zu
vermindern. Es handele sich einfach um eine Veränderung
in der Zusammensetzung der Geschwader des Aermessanalts,
des Atlantischen Ozeans und des Mittelmeeres, denen eine
größere Anzahl Schiffe entzogen werden soll, um die hei-
mische Flotte zusammenzusetzen, welche die Admiraltät in
Scheerlinien stationieren will.

(London. Gestern abend ist ein Blaubuch über
den zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Ver-
trag betr. die neuen Hebriden veröffentlicht worden. Das
Urtikel schließt mit einer Depesche des Kolonialministers
Earl of Elgin vom 16. November v. J., in der auf die
von Australien und Neuseeland erhobenen Einwendungen
geantwortet und gesagt wird, die Reichsregierung würde
einige dieser Einwendungen Frankreich gegenüber nach-
drücklich geltend gemacht haben, aber es hätten sich Um-
stände ergeben, die ein unverzügliches Handeln nötig
gemacht hätten, um die Vorrechte Frankreichs und Englands
sicher zu stellen. Es besteht guter Grund zu der Annahme,
daß eine Verzögerung, die mit weiteren Verhandlungen
verbunden wäre, unerwünschte Verpflichtungen mit sich
bringen würde. Die Reichsregierung habe sich demge-
mäß dahin entschieden, daß eine sofortige Bestätigung
des unveränderten Vertragstextes vorteilhafter sei.

(New York. Aus Washington wird telegraphiert,
Präsident Roosevelt werde auf Grund der Verhandlungen
der Tarifkommission die Vorlage über das geplante Zoll-
einevernehmen mit Deutschland schon dem gegenwärtigen
Kongress vorlegen.

Literarisches.

Bei der Rebaktion eingegangen:

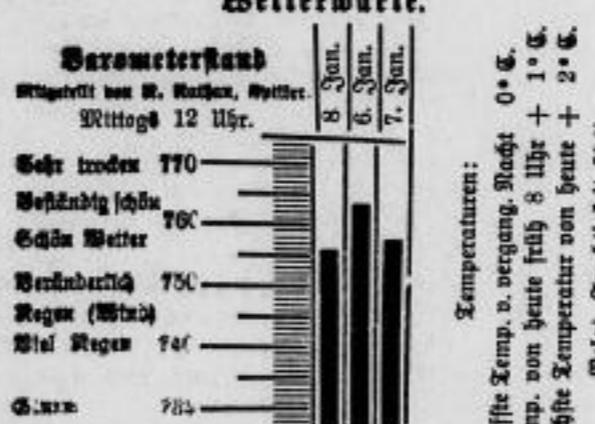
Internationale Wechselspraxis. Die Wech-
selgesetze und Wechselseitigkeitsrechte sämtlicher Staaten Eu-
ropas und die Vorschriften verschieden über die Besteuerung
der Wechsel. Für den praktischen Gebrauch bearbeitet von
Franz Böttger, kaiserlicher Bankvorstand. Geb. M. 2,75.
Verlag der modernen Kaufmännischen Bibliothek (vorm.
Dr. jur. L. Huberti) G. m. b. H. Leipzig-Reudnitz, Eisen-
burgerstraße 10/11.

Cinem neuen Leben entgegen! Von Major
Triant. 1907, 142 Seiten, Preis M. 1.—
Verlag von Gerhard Stalling in Olbersdorf 1. Or. Der
Warnungsruft eines französischen Patrioten an sein Volk
bildet den Inhalt dieses Buches. Major Triant will
Frankreich, davor behüten, zu Gunsten englischer Interessen
sich in einen Kampf mit Deutschland einzulassen, der nach
allem, was er von den beiderseitigen Armeen gesehen und
gelernt hat, für Frankreich verderblich sein muß.

Neue rückige Pflanzweise der Obstbäume und ihre
richtige Pflege von der Pflanzung bis zum Alter, so-
wie die neue Richtung in der Auswahl der Obstsorten mit
110 Abbildungen von R. Betten. Verlag des Erfurter
Führers im Obst- und Gartenbau. Preis geh. M. 1,20,
geb. M. 2.—

Bibliothek des allgemeinen und prati-
schen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht
in den hauptsächlichsten Wissenschaften und lebenden
Sprachen unter Mitwirkung herausragender Fachautoritä-
ten herausgegeben von Emanuel Müller Baben (er-
scheint beim Deutschen Verlagshause. Vom u. Co., Berlin
W. 57, in 95 Lieferungen zu je 60 Pf.) — Es liegen
heute vor die Lieferungen 79 bis 83, die Weltliteratur,
allgemeine Kunsgeschichte, sowie Warenkunde und Tech-
nologie behandeln. Schön: Tafeln und zahlreiche
kurze Illustrationen tragen das ihrige dazu bei,
den erzieherischen und bildenden Wert des Ganzen zu
erhöhen.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 9. Januar.
Schwache westliche Winde, ziemlich trüb, vielfach
Niederschläge, etwas kühler.

Wetterlände.

Sommer	Malbaut		Met		Oster		S. I. B. e						
	S. Sub- weiss	Brug	S. Sub- weiss	Brug	S. Baum	Brug	S. Baum	Brug	Welt- zeit	Zeit- merig	Dres- den	Stiege	
7.	+	5+	57	+	6	—	5	+ 65	+ 50	+	4+	14—125	60
8.	+	5+	84	+	4	—	2	+ 67	+ 45	+	2+	15—102	40

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1906.

Abschafft von Riesa in der Richtung nach:
Dresden 1,80* 5,11+ 6,54 9,80* 9,35† 10,82* 1,15† 8,48
4,59† 6,12+ 7,50* 9,20† 12,15*

(f. auch Riesa-Röderau-Dresden)

Leipzig 1,48 4,44* 4,57† 7,11+ 8,56* 9,48† 11,29* 1,1†

8,58 4,66* 7,21+ 8,23* 9,30† 11,27*

Chemnitz 5,0† 9,0† 10,42† 11,50† 8,55† 8,98† 9,8*

10,20 12,30

Winfurt in Riesa von:

Dresden 1,38 4,43* 7,4† 8,55* 9,38† 10,52† 11,38*

12,56† 3,48 4,55* 7,16† 8,21* 9,28† 11,96*

Leipzig 1,29* 6,40† 6,51 9,22† 9,29* 10,31* 11,30 1,10†

8,35 4,52† 7,49* 9,8† 12,6† 12,14*

Chemnitz 6,36† 8,5* 10,28† 3,4† 5,28† 7,46† 7,58*

11,51†

Gitterwerba 6,43† (9,49 nur Werktag) 10,41* 11,49†

3,5 6,5† 8,4† 11,18

Roßau 6,31† 8,49 12,40† 3,24† 8,11† 11,16† von Son-
nab-
Röderau 1,44 4,30 6,36† 9,18 11,22† 3,38† 4,25 9,2*

9,32 11,22

Abschafft von Röderau in der Richtung nach:

Dresden (6,30† über Riesa) 11,3† 3,27† 8,53* 10,49†

1,20*

Berlin 4,5† 7,21† 8,21* 8,48† 8,12* 11,10†

Riesa 1,32 4,23 6,30† 9,8 11,10† 3,31† 4,15 8,57* 9,23

11,16

Winfurt in Röderau von:

Dresden 4,1† (7,20† über Riesa) 8,17† 8,37† 8,8* 11,5†

Berlin (6,27† von Gallenberg) 10,58† 8,22† 8,27† 8,58*

10,36† 1,23*

Riesa 3,57 7,20† 8,12* 10,48† 3,16† 3,44 8,47 8,5* 10,30

12,40

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die
mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die
IV. Wagenklasse kommt am Sonn- und sächsischen Be-
tagen in Wegfall.

Riesaer Straßenbahns-Fahrplan.

Abschafft am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,20 8,35 9,00 9,12
9,35 10,00 10,15 10,35 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,52 1,15

1,30 1,45 2,15 2,45 3,22 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,30 7,55

8,05 8,25 8,40 8,55 9,10 9,45 10,20 11,00 (11,50 zu Sonntag).

Abschafft am Bahnhof: 6,37 6,55 7,12 7,30 8,07 8,35 9,00 9,25

9,40 10,00 10,22 10,35 10,55 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,15

1,30 1,45 2,00 2,30 3,05 3,37 3,50 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,30 7,50

8,05 8,25 8,40 8,55 9,15 9,25 10,05 10,40 11,30 (11,55 und 12,15
nur Sonntag).

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 8. Januar 1907.

Deutsch. Börse	%	Europ.	%	Wirt.	%	Deutsch.	%	St. L.	%	Rur
Hilfsanleihe	8	87 8	84	102,25 8	4	87 8	84	102,25 8	4	87 8

Einigungstext für die volljurigen Linien der Sächsischen Staatsseisenbahnen Teil II. — Am 1. Februar 1907 tritt der Nachtrag II zum Heft 4 in Kraft, welcher Änderungen und Ergänzungen für den Umschlagsverkehr in Dresden und Riesa enthält. Soweit damit Tarifänderungen eintreten, gelten diese erst vom 15. März 1907 an. Abdrücke des Nachtrags II können durch unsere Wirtschaftsverwaltung in Dresden Neustadt oder durch Vermittelung der Umschlagstationen in Dresden und Riesa läufig bezogen werden. Dresden, den 7. Januar 1907.
Sgl. Gen.-Dir. d. Sächs. Staatsseisenbahnen.

Wähler-Versammlung

Mittwoch, den 9. Januar, abends 8 Uhr.

Der Kandidat der Freisinnigen Partei, Herr Verbandssekretär Georg Lisske aus Leipzig, wird im Saale des "Wettiner Hof" zu Riesa sein Programm entwickeln.

Alle Reichstagswähler von Riesa und Umgegend sind hierdurch eingeladen. Die Wahlauslässe der Freisinnigen Vereinigung und der Freisinnigen Volkspartei.

Im Manufaktur-Warenhause E. Mittag gibt es jetzt billige Teppiche zu kaufen.

Erzgebirgs-Marmeladen,

Prima-Qualitäten mit und ohne Kern, wie Himbeer, Erdbeer, Johannisbeer, Aprikose, Pfirsich etc., empfohlen.

Oscar Matthes, Riesa, Schloßstr. 23.

Es sind bei Ernst Mittag wieder große Sendungen
Velourbarchent-Reste
ganz exzellente Qual., reiz. Muster,
à Pfd. 125 Pf.
eingetroffen.

Trauringe
in allen Preislagen
hält großes Lager.
B. Költzsch,
Wettinerstraße 37.



Maskenkostüme,
elegante, treffen Donnerstag ein von
Elise Harz, Döbeln.
Schulstraße 5, 2. Etg.

Cacaoliqueur "Ida"
ist und bleibt ein feiner Liqueur.
1,25 und 2,25 Mt. die 1/1, 1/1. Ml.
Aufzdepot: Anker-Drogerie.

Haar Schuppen; zur Reinigung
der Kopfhaut, zur Erzielung langen, starken
Haars ist das beste Dr. Kuhns Brennessels
Haarwasser. hilft sofort. Gibt bei Frz. Kuhn, Kronenparfüm., Räuberberg. Hier: Oskar Förster, Centr.-Drogerie.

Zucht u. Leggeflügel, Bruteier
all. Rass., Brutmasch., tragb. Geflügelhäuser,
mod. Geräte etc. Katalog gratis.
Geflügelpark i. Auerbach Hess.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein junger kräftiger Arbeiter als Marthelfer.
Wo? zu erlernen i. d. Trop. d. Bl.

Hotel Sächsischer Hof.

Sonnabend, Sonntag und Montag Ausschank des vorzüglichsten

Tucher-Bockbieres.

Hochachtend Albert Schulze.

NB. Der Einzugsschmaus findet Donnerstag, den 17. Jan. statt.

Treffpunkt aller gemütlichen Seelen!

Konzerthaus!

Bergners Café und Restaurant

Kaiser Wilhelmplatz 6.

Mache meinen werten Gästen von Riesa und Umgebung bekannt, daß der lange sehnte

Lumpenabend

am Vorabend meines Wiener Praterfestes stattfindet, Freitag, den 11. Januar. Ich habe mich keiner Mühe gefreut, um meine Lokale als ein recht originales Bild herzustellen und hoffe ich, daß sich meine lieben Gäste aus höchste amüsieren! Meine Damenkapelle wird an diesem Abend als Zappelphilippin konzertieren! Ein Bild zum tollachen!! Nur die allerlustigsten Wiener Weisen werden erklingen! Gleichzeitig mache ich bekannt, daß drei Preise nachts 1/2 Uhr verteilt werden, und zwar erhält der originellste und natürlichste Lump eine prachtvolle Herrentaschenuhr!

Anfangpunkt 7 Uhr abends.

Hochachtungsvoll Carl Schanzle.

Wesers Restaurant.

Zu unserem Mittwoch, den 9. Januar stattfindenden

Karpfenschmaus

gestatten wir uns alle werten Gäste, Freunde und Gönnern ergebenst einzuladen.

Hochachtend Otto Weser und Frau.

Turnverein "Eichenfranz", Gröba.

Sonntag nachmittag 1/2 Uhr

Generalversammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Der Turnrat. Unentbehliges Wegbleiben wird statutengemäß bestraft.

Heute abend 1/2 Uhr verschied sanft nach längeren schweren Beiden unser guter Sohn und treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Gutsauszügler

Herr Hermann Hänsgen,

im Alter von 68 Jahren, was hiermit tiefschlächt angezeigt.

Glaubig, den 5. Januar 1907.

Erdmuthe Hänsgen
und Familie Schäfer.

Die Beerdigung findet Mittwoch 1 Uhr statt.

Am 7. Januar morgens 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager im 76. Lebensjahr unser guter Sohn, Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

Friedrich Ernst Birke

Private in Lommash.

Dies zeigen tiefschlächt an

die trauernden hinterlassen.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Heute Dienstag vormittag 9 Uhr verschied sanft und ruhig, nach kurzem Kranksein, unsere gute Tante, Frau Dekonomie-Inspektor

Henriette verw. Michaelsen

geb. Ningris

im 78. Lebensjahr. Dies allen Freunden und Bekannten unserer lieben Entschlafenen nur hierdurch zur Nachricht.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Kleeberg und Frau, geb. Oehmigen, Plötzau.

Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhause, Goethestr. 81, aus statt.

Möbel Richter

Riesa, Hauptstraße 60.

Partie und 1. Etage.

Eigene Tischlerei und Tapizerie-
werkstatt.

Neben 20 Musterzimmer.

Verkäufer 126.

Spezialität:

Kompl. Wohnungseinrichtungen
mit allen Dekorationen.

Alle Einzelmöbel, Spiegel u. c.

Solide Arbeit. Billige Preise.

Befichtigung ohne Kaufzwang erbet.

Restaur. Bürgergarten.

Morgen Mittwoch laden zu Kasse
und Blumen ergebnist ein

A. Schiebold und Frau.

Restaurant zum

Dampfbad

Altdörfische Weinstuben.

Reichhalt. Speisen u. Stammliste.

Döllnitzer Sole, f. Döllnitzhainer.

Elektrisches Bistro.

V. A. O. D. 9. I. 07. 1/2 N.

Freiw. Sanitätskolonne.

Nächsten Donnerstag abends

8 Uhr Versammlung.

Anzug: Uniform.

Der Kolonnenführer.

R-V „Adler“

Versammlung

Donnerstag, den 10. Januar im
Vereinslokal. Mittwoch nicht mög-
lich. Dringende Sachen, daher voll-
ständig erscheinen.

D. B.

Gesangverein

„Sängerkranz“.

Morgen Mittwoch abend

Singstunde.

Maskenball Sängerkranz.

Donnerstag im Hotel Höpflner

Damen Reigenprobe 9 Uhr abends.

Berliner Residenz-Ensemble

Direction: Willy Beinert.

Mittwoch, den 9. Januar
findet das nächste Gastspiel statt.

Zur Aufführung gelangt mit hoch-
eleganten Toiletten u. Ausstattungen:

„Der Weg zur Hölle“.

Allerneuste Lustspiel-Novität in
3 Akten von G. Adelburg.

Sonnabend, den 12. Januar

„Mozart“

oder ein Künstlerschicksal.

Dramatisch-musikalische Drama in
4 Akten von Wohlgemuth. Musik
von Suppé

Alles Näheres: Die Tageszeit.

Gurlich gekleidet vom Graben unserer
lieben treusorgenden Mutter, Jean

Minna verw. Kühne,

bringt es uns von ganzem Herzen,
allen denen herzlich zu danken,
welche den Sorg unsrer teuren Ent-
schlafenen so reich mit Blumen
schmückten und uns durch Wort
und Schrift zu trösten suchten. Dir
aber, liebe Mutter, rufen wir ein
„Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“
in deine stillen Gräste nach.

Gröba, am 5. Januar 1907.

Die trauernden Kinder und
übriges Verwandten.

Heute früh 1/2 4 Uhr verschied
nach kurzem, schweren Beiden unter
geliebter Eric.

Schmerzerfüllt zeigt dies hier-
durch an

Ed. Rosberg.

Weißig, den 6. Januar 1907.

Die Beerdigung findet Mittwoch
mittag 1/2 12 Uhr vom Trauerhaus
aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Danner in Riesa.

Nº 6.

Dienstag, 8. Januar 1907, abends.

60. Jahrg.

Bebauungsgrundsätze.

Se. Nachdem die Provinzialbehörden vom preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 24. April 1906 auf den Erlass angemessener baupolizeilicher Vorschriften und die Aufstellung zweckentsprechender Bebauungspläne für die Vororte der größeren Städte hingewiesen worden waren, sind nunmehr durch eine Verfügung vom 20. Dezember 1906 Grundsätze mitgeteilt worden, welche bei der Festsetzung von Fluchtwegen und der Ausarbeitung von Bauordnungen für alle in rascher Entwicklung begriffenen Ortschaften Beachtung finden sollen.

Der Erlass geht von den heutigen Anschauungen über Städtebau aus und macht sich das auf diesem Gebiete als allgemein gültig Anerkannte zu eigen. Es wird gefordert, daß bei der Aufstellung von Bebauungsplänen zunächst die Hauptverkehrsstraßen festgelegt und dabei die einzelnen Verkehrsarten mit ihren Einrichtungen angemessen berücksichtigt werden. Die Festsetzung der Fluchtwegen für Nebenstraßen kann der Aufsicht vorbehalten bleiben. Bei den Anforderungen an die Beschaffenheit der Straßen und bei der Gestaltung der Gebäude, insbesondere der Bezeichnung ihrer Tiefe, ist auf die voraussichtliche zukünftige Bebauung Rücksicht zu nehmen. Wohnstraßen sind anders als Geschäftsstraßen zu behandeln; nur für letztere sind regelmäßiger Vorgärten vorzusehen. Für die Freihaltung genügend großer Plätze als Schmalspuren, Spielplätze, Parkanlagen sowie für später zu errichtende öffentliche Gebäude ist Sorge zu tragen. Außer den Rücksichten der Zweckmäßigkeit soll das ästhetische Interesse zur Geltung kommen. Zu große Einbildungskraft in der Gestaltung des Straßennetzes ist zu vermeiden; bei der Umsetzung der Straßen ist nicht grundsätzlich der gerade Verlauf anzustreben, da dieser vom Verkehrsinteresse nicht immer gefordert wird, und eine leichte Krümmung oft eine erwünschte Abwechslung in das Straßensystem bringt.

Hand in Hand mit der Aufstellung des Bebauungsplanes muß der Erlass der Bauordnung gehen. Es empfiehlt sich, im Anschluß an die historische Entwicklung der Betracht kommenden Ortsteile und unter Berücksichtigung des Kreises, dem die Bebauung des Geländes dienen soll, Abstufungen der baupolizeilichen Bestimmungen vorzunehmen, je nachdem diese für Geschäftsviertel oder Wohnviertel, insbesondere solche mit Einfamilienhäusern oder für Industriebezirke, Geltung haben

sollen. Neben den polizeilichen müssen die wirtschaftlichen Interessen bei der Zureichung des Geländes zu den einzelnen Bauklassen Beachtung finden. Regelmäßig soll die Bebauungsdichtigkeit nach außen abnehmen. Der Ministerialerlaß geht näher auf die offene Bauweise ein und warnt vor der übermäßigen Ausdehnung des ihr vorzubehaltenden Gebietes. Zur Förderung der Errichtung von Kleinbauten wird vielfach die halboffene Bauweise oder der Reihenbau vorzuziehen sein. Des weiteren werden Vorschriften für die Bestimmung der Gebäudenhäufigkeit, der Geschäftszahl, der unbebaut zu lassen Grundstücksfläche für die Bebauung des Hinterlandes und die Zulassung von Wohnräumen im Dach und im Keller gegeben; die Herstellung solcher Räume in mehrstöckigen Mietshäusern soll bei geschlossener Bauweise nach Möglichkeit verhindert werden. Für Kleinbauten werden unter gewissen Voraussetzungen konstruktive Erleichterungen empfohlen. Besonders für Arbeiterhäuser, die auf billigem Baugrunde errichtet werden, sind solche Vergünstigungen von Bedeutung, indem sie den Herstellungspreis niedrig stellen. Hierdurch soll in Verbindung mit anderen Maßnahmen der Übergang der Gebäude in das freie Eigentum der Arbeiter erleichtert werden.

Der Ministerialerlaß bezweckt nicht, Vorschriften zu geben, die überall und unter allen Umständen Anwendung finden sollen; er will vielmehr — wie dies bei der Besiedeltheit der örtlichen Verhältnisse nicht anders möglich ist — nur anregen und überläßt die Befolgung der Grundsätze für den einzelnen Fall den Provinzial- und Ortsbehörden. Die durch besondere Kurse für diesen Zweck vorgebilligten Beamten der Regierungen sind angewiesen, die mit dem Erlass verfolgten Bestrebungen innerhalb ihres Wirkungskreises nach besten Kräften zu fördern.

über die Tarifverhandlungen weder mündlich noch schriftlich zu dem Botschafter geäußert habe.

Die „Nordde. Allg. Zeit.“ veröffentlicht folgendes Telegramm: Der „Vorwärts“ bringt in seiner Nummer von gestern aus der „Königsberger Volkszeitung“, angeblich dem Briefe eines Beamten aus Südtrostitsch entnommen, folgende Nachricht: „Am 2. Dezember wurde in Windhuk bekannt, daß sich 120 Hottentotten ergeben haben. Oberst v. Teimling hält damit den Feldzug für im wesentlichen erledigt, denn er bestellte bereits für den 4. Dezember sein Automobil nach Keetmanshoop, um den Kriegschauplatz zu verlassen. Am 1. Januar 1907 soll der Krieg als definitiv beendet erklärt werden.“ Demgegenüber wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die vom Oberst v. Teimling an den Generalstab gerichtete Meldung über die Unterwerfung von Johannes Christian mit dem Stamm der Bondelswarts, darunter 120 Männer mit 10 Kleinkalibergewehren, am 24. Dezember, 4 Uhr nachmittags von Keetmanshoop abgegangen, in Berlin am 25. Dezember, 12 Uhr 30 Min. vorm. eingetroffen ist und alsbald durch Wolffs Bureau veröffentlicht wurde.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 34 Abs. 2 des Zigarettensteuergesetzes beschlossen: 1. Die Frist für den steuerfreien Verkauf der bei Kleinhändlern von den im Juli vorigen Jahres angemeldeten Sorten an Zigarettenblättern noch vorhandenen Restbestände wird bis zum 1. März 1907 verlängert und die Erledigung von hierauf gerichteten Anträgen den Direktionsbehörden übertragen. 2. Die Direktionsbehörden werden ermächtigt, über etwaige Nichteinhaltung der für die Vorlage der Geduld um Fristverlängerung im § 4 der Zigarettensteuerausführungsbestimmungen festgesetzten Frist hinwegzusehen.

In Greiz hat gestern die Vermählung der Prinzessin Hermine von Reuß L. L. mit dem Prinzen Johann Georg von Schönburg-Carolath stattgefunden.

Die Nordde. Allg. Zeit. äußert sich gegenüber den Attiteln des Leipz. Tagebl. und des B. L. über die Erfahrungen des deutschen Reichsangehörigen Ingenieurs Paul Betsch im Gouvernement Perm. Hierdurch habe Betsch als Leiter des Hüttenwerkes wegen Zwistigkeiten mit den Arbeitern von dem Gouverneur Hilfe gefordert, sei aber von diesem beschimpft, seiner Stellung enthoben und ausgewiesen worden. Das Auswärtige Amt in Berlin habe es entschieden abgelehnt, irgendwelchen Schritt in der Angelegenheit zu unternehmen.

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler

empfiehlt sich

zur An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Miete,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung
von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Wahre Freunde.

Roman von Georg Bülow.

Herrz bringen? Und ich bin an einen Beruf gebunden, der mir den Lebensunterhalt gewährt! Sie nicht mehr wiedersehen! Verstehtest Du denn nicht, daß ich im Gegenteil die Augenblicke meines traurigen Glücks in vollen Zügen genießen will? Und mein Du, daß, wenn ich nicht mehr in ihrer Nähe weile, es mir möglich wäre, sie zu vergessen? Sie ist mein Ideal! Das ihre Familie gewöhnlich, ja ungebildet sei, ich bemerkte es nicht und leide auch nicht darunter. Alles, was mit ihr im Zusammenhang steht, wird in meinen Augen durch sie geadelt, in stummer Bewunderung nehme ich alles hin, was sie sagt oder tut! Welch beglückter ihre Augen, ihr Lachen, ihre kleinen Läufe, jeder mutwillige Scherz, den sie begeht. Ich liebe sie so, wie ich es früher nicht für möglich gehalten hätte, daß man lieben könnte!

„Armer Freund!“ flüsterte Aleg von Reinach bewegt, und es entstand eine lange Pause. „Dann mußt Du die Kraft haben,“ fuhr er nach einer Weile fort, „ihr diese Deine Empfindung nie zu geschenken. In dieser Selbstverlängerung steht ein herber Schmerz aber auch eine Freude. Auch ich liebe Hoffnungsslos,“ fügte er leise hinzu.

„Du, Aleg?“
„Ja! ich hatte längst die Absicht, es Dir zu sagen, aber es schmerzt mich zu sehr, wenn ich davon spreche. Du entstinst Dich doch, wie tief niedergedrückt ich war, als Du mir von dem Ruin meines Vaters sprachst, entstinst Du Dich auch wohl noch der Tränen, welche ich damals vergossen? Ich las die Überraschung in Deinen Augen, ich wußte, daß Du dachtest, Dein Freund sollte sterben.“

„Ach, meine Liebe war es, um die ich weinte. Zwischen mir und dem Mädchen, welches ich als meine Braut angesehen, hatte sich dadurch ein unübersteigliches Hindernis aufgestellt, ich wußte, daß ich meiner Pflicht nachkommen würde, daß aber mein Glück für immer begraben sei!“

„Und wer war sie?“
„Die einzige Tochter des Marquis von Claires. Ich kann von ihr sagen, was Du vorhin von Lisette Gallot aus-

gesprochen, sie war in meinen Augen das Ideal der Güte und Schönheit, und ich verlor auch gar nicht, gegen die Empfindung anzukämpfen, welche sie vom ersten Sehen an in mir wachgerufen. Wozu hätte ich das auch sollen? Ich durfte mich für reich halten, mein Stammbaum war ebenso tadellos wie der ihre; mein Beruf gestattete mir, die vornahme Verbindung anzusuchen. Liebte sie mich? Ich glaubte wohl, aber die Ehre verbietet es mir, eine Frage nach an ein junges Mädchen zu richten, ehe ich die Erwidigung ihrer Angehörigen dazu erhalten hätte. Bedurfte es aber der Worte!

Das ich das Geheimnis ihres Herzens nicht in ihrer holdseligen Bewirrung, die sich ihrer jedesmal bemächtigte, wenn sie mich sah. Eine Freundin, eines jener alten Weiber, für welche Heiraten anderer stets ein Vergnügen sind, trug sich an, ohne daß ich sie darum gebeten hätte, bei den Angehörigen zu ermitteln, was ich für Aussichten habe, und bald teilte sie mir mit, daß ich keine Ablehnung zu befürchten hätte. Mein Glücksgefühl war darüber so groß, daß es mich fast angstlich machte. Ich wollte meinem Vater schreiben, um ihn zu bitten, in meinem Namen um die Geliebte zu werben, und wollte ihr dann sagen, was sie ja ohnehin schon längst wissen müsse, was ich ihr aber noch nicht gestanden hatte... da traf Deine verhängnisvolle Drahtnachricht ein: mein Vater war tot! Das übrige kannst Du leicht erraten. Das Gefühl, welches ich Helena von Claires machen wollte, blieb ungebrochen, sie hat nie Liebesworte von meinen Lippen vernommen! Und als ihr Vater von meinen veränderten Verbindungsverhältnissen Kenntnis erhielt, ließ er mir sagen, daß jeder Heiratsplan zwischen uns ohne Aussicht wäre. Er hätte sich die grausame Botschaft ebenfalls fühlen, denn ich gehörte nicht zu jenen, welche sich an das Mitleid der Geliebten wenden. Ich tat, was ich tun mußte, ich habe Helena von Claires nicht wiedergegeben! Die tiefe Trauer, welche ich um meines Vaters willen beobachtete, ermöglichte es mir, in gedämpfter Zurückgezogenheit zu leben.“

134,19

Gelegenheit zu tun oder die Beschwerden zu preisen. Demgegenüber stellt die Nordd. Allg. Jig. fest, daß die Unterredung auf dem Auswärtigen Amt selbstverständlich in entgegengesetzter Weise geführt wurde. Von einer schopfenden Abweisung könne ebenso wenig gesprochen werden, wie von einer Beigerung, die Angelegenheit zu preisen. Der von dem Botschafter in Petersburg eingehoberte telegraphische Bericht behauptet, Zehsche habe die Stellung in dem sehr unruhigen Gouvernement trotz Abwesen des Konsuls in Moskau angenommen. Im November bat der Konsul den Gouverneur von Perm telegraphisch um Schutzmaßregeln für Zehsche. Eine Ausweisung aus Russland sei nicht erfolgt. Zehsche wurde nur zum sofortigen Verlassen seiner Stellung auf dem Werke bezüglich des Gouvernements Perm veranlaßt. Dies geschah nach Behauptung des Gouverneurs im Interesse der persönlichen Sicherheit Zehschels. Von den deutschen Behörden in Petersburg sei Zehsche keineswegs abgewiesen worden. Das Generalkonsulat hat ihm vielmehr Unterstützung und für seine zivilrechtlichen Ansprüche seinen Beistand an. Beides schlug Zehsche aus. Am 5. Januar erschien Zehsche wieder im Auswärtigen Amt und drückte sein Bedauern aus, daß brüderliche Mitteilungen an einige Freunde über seine Erlebnisse ohne sein Vorwissen in einer Form, die seinen Wünschen nicht entsprach, in die Presse gelommen seien. Auch bestätigte er, in der mitgeteilten Weise von dem Konsul in Moskau gewarnt worden zu sein. Nach alledem sei eine Pflichtversäumnis der in Frage kommenden deutschen Behörden nicht ersichtlich.

Das katholisch russische Ackerbaudepartement teilt dem Deutsch-Russischen Verein, E. V., auf dessen Eingabe mit, daß für die Ausfuhr von Kleie und Oelfischen, die bis zum 15./28. Dezember auf russischen Stationen aufgegeben wurden, aber aus Gründen, welche von dem Verlader unabhängig waren, bis zum 1. Januar nicht befördert werden konnten, noch die alten niederen Frachtsätze in Anwendung kommen sollen. Deutschlands Ausfuhr in Kleie und in Oelfischen aus Russland belief sich im Durchschnitt der letzten drei Jahre auf 5 051 000 und auf 1 570 000 Doppelzentner jährlich.

Der Großherzog von Hessen hat einen neuen Titel geschaffen, indem er dem Hofschauspieler Hermann Knispel, der seit einer Reihe von Jahren auch als Rezitator eine rege Wirksamkeit entfaltete, den Titel eines Hof-Rezitators verliehen hat. Dieses fällt um so mehr auf, als bekanntlich der Großherzog von Hessen ein Gegner der Titel- und Ordenssucht ist.

Unerhörten Missbrauch mit Religion und Kirche treibt das Zentrum bei der Agitation. In der Berliner San Sebastian-Kirche wurden den Gläubigen, die zum Gottesdienst erschienen waren, in dem Kirchenraume Flugblätter in die Hand gedrückt, in denen die Zentrumsmänner aufgefordert werden, Herrn Matthias Erzberger ihre Stimme zu geben und möglichst zahlreich in einer Mittwoch, den 9. Januar stattfindenden Versammlung zu erscheinen.

"Kein Pardon für Böhmen, kein Pardon für die Überalen, Krieg bis aufs Messer!" Das war das Motto der Wahlreden, die Erzberger und Kompprofessor Schädel gestern in einer außerordentlich stark besuchten Wählerversammlung in München hielten. Erzberger wollte neue Kolonial-Entschlüsse bringen und volle Aufklärung über die Gründe der Reichstagsauflösung geben. In der Versammlung selbst brachte Erzberger noch keine Entschlüsse. Er beschränkte sich darauf, daß bereits gefragt zu wiederkören und neue Entschlüsse in Aussicht zu stellen. Er und Schädel beschuldigten die Regierung, die Situation auf Kosten des Zentrums falsch dargelegt zu haben. Böhmen werde gehen müssen, auch wenn das Zentrum nicht in alter Stärke wiederlebt. Ternburgs Berechnungen seien total falsch, eine Täuschung für die Wähler! Das Ziel des Zentrums

sei Böhmen und Ternburg Sturz; darauf müsse hingearbeitet werden.

Italien.

In Nach einem Telegramm aus Bellinzona ist ein Konflikt zwischen Italien und der Schweiz wegen des Simplontunnels ausgebrochen. Die schweizerische Regierung will die ausschließliche Kontrolle über den Tunnel, während Italien seinerseits einen Teil der Kontrolle für sich beansprucht. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Rußland.

Sonntag abend fanden an verschiedenen Punkten in Sibirien wieder Zusammenstöße zwischen den Arbeiterparteien statt, wobei fünf Arbeiter schwer verwundet und einer getötet worden ist. In Sotchi (Gouvernement Pjatikow) wurde ein mit der elektrischen Straßenbahnen fahrender Fabrikant namens Stichold von einem Unbekannten erschossen.

Rumänien.

Die zur Glückwünschung des Königs Carol anlässlich seines 50-jährigen Militärjubiläums nach Bukarest gekommenen Offiziersdeputationen des 1. Preußischen Garde-Feldartillerie-Regiments und des 9. Dragonerregiments, welches von jetzt ab auch die Bezeichnung "König Carol I. von Rumänen" führt — eine Auszeichnung, über welche sich der König sehr freut hat —, sind wieder nach ihrer Heimat abgereist. Sie haben einen eigenhändigen Brief des Königs an den Kaiser mitgenommen, in welchem der König für die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten seinen Dank ausspricht. Den letzten Abend vor ihrer Abreise verlebten die Offiziere in dem Klubhause der "Vereinigung der Reichsdeutschen" hier selbst. Die echt landsmannische Aufnahme, die sie dagegen fanden, veranlaßte den Oberstleutnant von Heinicke, Adjutant des Kaisers, zu der Versicherung, daß er darüber dem Kaiser Bericht erstatten werde. Einige Offiziere, welche den Deputationen angehörten, sind von dem König mit hohen Orden ausgezeichnet worden.

Marokko.

Kriegsminister Gebbas legte einen Preis auf den Kopf Raifulis aus. In Marokko läuft das Gericht um, daß Raifuli gestern vormittag von seinem Schwager ausgeliefert worden sei. Wenn dem Gericht auch bisher die amtliche Bestätigung fehlt, so erscheint es doch glaubhaft, daß Raifulis Schwager sich bereit erklärt hatte, ihn für eine Geldbelohnung auszuliefern.

Über die Einnahme von Binat werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Artillerie der Sultanstruppen schoß zwei Granaten in die brennende Stadt, worauf nicht erwidert wurde. Dann drangen zunächst zwei Soldaten mit aller Vorsicht durch das offene Tor ein und verläuteten durch Zeichen nach außen, daß das Schloß völlig unbesezt sei. Hierauf ritt der Kaid Auda mit 200 Mann ein, die durch Flintenschüsse und Heilrufe auf den Sultan den Erfolg feierten. Weitere 100 Mann folgten und nahmen an der Rückseite des Schlosses Aufstellung. Diese Abteilung erhielt durch Kleingewehrfire von den Bergen her Kenntnis von dem Weg, den die Flüchtigen genommen hatten. Die in den unteren Räumen des Schlosses gefangen gehaltenen 15 Mann, die dem Erstickungstode nahe waren, weil dort das Feuer am stärksten wütete, wurden bewußtlos ins Freie gebracht. In einer Ecke lauernd, einen Falken auf dem Arm, wurde die Kavalleriechefin, Raifulis hochbetagte Tante, gefunden. Enorme Mehlorale und zahlreiches Vieh wurden nach dem Hauptquartier St. Abbas gebracht. Bezeichnend ist, daß man bei der Beuteverteilung sich am heftigsten die anscheinend wertlosen Objekte, wie Türen, Fensterrahmen, Gesselbeine und zerbrochene Badewannen streitig mache, in der Erwartung, diese Reliquien teuer zu verkaufen.

Wahre Freunde.

Roman von Georg Bülow. 42

Ich wußt' ihr aus, aber allem Anteile nach mein'ten ihre Angehörigen, daß ich ihr doch zu nahe sei, denn man führt sie auf Steinen, und zwei Jahre später fehlt der Marquis von Claires allein zurück, Helena war verheiratet worden! Sie war endgültig für mich verloren!

"Und Du hast sie nie wieder gesehen?"

Doch. Auch sie ist nach einiger Zeit zurückgekehrt. Die verschiedensten Gerüchte kamen dann in Umlauf, man will wissen, daß sie alte Urfache hätte, vollständige Trennung zu verlangen, aber sie ist eine fronde Christin und trägt schweigend die Kette, welche sie zu Boden drückt!

"Und Du liebst sie noch wie früher?"

Ja, mein Herz hat sich ihr von neuem zugewandt, als ich sah, wie unglaublich sie war. Vielleicht hat auch sie nie aufgehört, mich zu lieben! Das Geständnis aber, welches das junge Mädchen nicht vernommen, soll die Frau sicherlich niemals hören.

"Ich küss' nicht einmal die kleine, weiße Hand, welche Dich mir entgegenstreckt; denn ich gehöre zu den Menschen, denen die Ehre der Frau, welche sie lieben, teuer ist, aber ich bleibe ihr treu ergeben, auch ohne jedes Band! In dieser Aufopferung liegt auch eine schmerzhafte Freude."

Jules antwortete nicht. Die tiefe Stille der Nacht hüllte die beiden Freunde ein, und der Mond stieg an dem dunklen Nachthimmel empor.

Blättes Tagebuch. 7. September. Herr von Reinach trifft morgen ab. Zweifelsohne wird er heute herkommen, um sich zu verabschieden. Ich kann nicht umhin, über die feierlichen Minuten zu lächeln, welche Papa und Mama aufziehen. Beides von beiden zweifelt daran, daß er einen Heiratsantragstellen werde, und in allen Einzelheiten beraten die guten Eltern feierlich, wie sie sich in diesem Falle zu benehmen haben. Ich sage natürlich da und dort doch ein paar Worte auf, welche sie zusammen sprechen.

"Erwäge ernstlich alles, was Du sagst, mein Freund!" riet Mama sehr gewichtig. "Lege nicht allzugroßes Entgegenkommen in Deine Antwort, nichts, wodurch Du den Empfänger verraten würdest! Ein ziemliches Maß von fühlter Würde und vornehmer Zurückhaltung ist da von nötig!"

"Warum nicht schlicht und gerade Ja und Amen sagen?"

"Weil das beim hohen Adel nicht üblich ist! Du mußt Dich auch genau darüber unterrichten, wie und wo die jungen Leute leben sollen. Ich will nicht, daß meine Bistette das Garnisonsleben kennen lernen soll."

"Aber wenn er auf seine militärische Laufbahn Wert legt..."

"Dann mußt Du ihm begreiflich machen, daß Du reich genug bist, um einen Schwiegersohn haben zu können, der nichts tut! Was sollte aber aus uns werden in diesem großen Schlosse ohne unsere Kleine?"

"Sei ruhig, ich werde alles zur Zufriedenheit ordnen, nur gestehe ich, daß es nicht leicht ist, mit ihm zu reden; seine Augenbrauen, die er immer in die Höhe zieht, sitzen mich eingerammt!"

"Mein Gott, er ist eben ein vornehmer Herr, dem das Impponieren im Blute liegt!"

Papa erwähnte daraufhin sehr entschieden: "Ein Mensch ist gerade so viel wert, wie der andere, und man darf sich eben nicht imponieren lassen! Ich fürchte mich nicht; wir imponieren niemand, daß sieht fest!"

So redet er, ich weiß aber doch, daß er sich im Grunde gar nicht so sicher fühlt. Er lächelt, er könnte dem Grafen mißfallen oder die Mama nicht zufriedenstellen! Er hat einen neuen Rock angezogen, und auch meine Mutter hat ein elegantes Kleid gewählt; beide sind entzweit, weil ich mein gewöhnliches Kleid angezogen habe, das schon etwas unmodern und abgetragen ist. Ach, wenn sie gleich mit wüssten!

Armer Papa und arme Mama! Welche furchtbare Enttäuschung! Der Graf von Reinach war hier, hat mich ge-

China.

Nachrichten aus privater Quelle zufolge gewinnt es den Anschein, als ob die Unruhen in der Provinz Kangxi noch nicht beendet sind. Die Rebellen haben Zuflucht im Gebirge gesucht. Aus Schantung wird gemeldet, daß dort große Unruhe herrsche, idyllische Nebenländer seien häufig, es möge sich die Tätigkeit mehrerer geheimer Gesellschaften bemerkbar, ein großer Teil der Bevölkerung ziehe in die Städte und befestigte Plätze. Die Anstrengungen Yuan-schitals und des Gouverneurs Young seien auf Einschränkung der Unruhen auf ein Gebiet und auf Verhinderung des Eindringens Aufständischer in Thsili gerichtet. Besonders bemerkenswert ist das Zusammenwirken der Beamten verschiedener Provinzen bei der Unterdrückung der Unruhen, während früher jede Provinz für sich allein handelte.

Ein Stiergefecht in Malaga.

Aufzeichnungen aus meinem Reisetagebuch.

In Malaga, der Stadt des Weines und der Früchte, hatte ich am 12. August 1896 Gelegenheit, einem Stiergefecht beizuwohnen zu können. Ganz Malaga lädt auf den Beinen zu sein. Tausende streben der Arena zu. Tausende hatten sich reihenweise am Abhange des nahen Gibraltar, der ehemals die maurische Festung trug, postiert, um als „Zaungäste“ von der Höhe herab in die Arena sehen zu können.

Beeilen wir uns, lieber Leser, die mit Mühe noch erkennen Plätze auf der Sombra-Seite (Schattenseite) aufzusuchen. ½5 Uhr soll das Schauspiel beginnen. Ringsum stehen bunte Fahnen von den Zinnen des mächtigen Rundbaus. Drei Militärapellen spielen abwechselnd. Jedoch kommt keine von beiden zur Geltung vor dem Lärm des Publikums. Hinter unseren Plätzen, von denen, nebenbei erwähnt, einer fünf Pesetas gleich, circa vier Mark kostet, befinden sich die mit kostbaren bunten Teppichen behangenen Bogen der feinen Welt Malagas. Mit unnachahmlicher Grandezza rauschen die Schönheiten der Stadt herein, Feuer im Blick, Eleganz in der Armbereitung, Geschick in der Bewandlung! Neugierig mustern sie mit ihren Operngläsern die deutsche Reisegesellschaft. An den lebhaften Gesten merkt man, daß dies und das an den Fremden und namentlich an der Kleidung unserer Damen ihr besonderes Interesse wachgerufen hat. Um uns herum wird das Gedränge immer gefährlicher, der tumult immer größer. Plötzlich tritt der Corregidor, der Leiter des Stiergefechtes. Die Musik bricht mitten im Stütze ab. Trunken in der Arena verschwinden die Wassersprenger, und der weite Sandplatz liegt völlig leer vor uns. Der Lärm der Zuschauer um uns her ist mit einem Schlag verstummt.

Ein Trompetenstoß erschallt! Im nächsten Augenblick tut sich ein Tor auf, und unter den Klängen eines nationalen Marsches reitet oder schreitet das gesamte Stierkampf-Personal hervor, dem Publikum seine Reverenz zu beweisen. Man hat dabei Toreros, Picadores, Chulos und niederes Personal zu unterscheiden. Der erste Torero, der Held des Tages, grüßt die Damen und die Fremden, in diesem Faile die Deutschen, ganz besonders. Seine Worte an uns lauteten in freier Übersetzung etwa: "Den Deutschen meinen Gruß! Mögen sie tausend Jahre leben!" — Dankend angenommen!

Ein zweiter Trompetenstoß erschallt! Eiligst flüchten der Diener Schär in gewandtem Sprung über die Planke; denn schon öffnet sich ein zweites Tor. Totenstill röhrt sich! Der Toro (Stier) erscheint. Seine schön geschrückten Hörner glänzen im Sonnenlichte. Je nach dem Temperamente rast das Tier in blinder Wut aus dem Tor heraus und läuft in die Mitte des Platzes, oder es "trottelt" ganz gemächlich herum und beobachtet sich in aller Ruhe neugierig die Umgebung, schnürt im Sande

sich und ist nicht auf den ersten Blick von Bistette besiegt gewesen! Vergeblich hat Mama all meine Talente und Tugenden herausgezogen, vergeblich hat Papa ihn in sein Arbeitszimmer geführt, unter dem Vorwand, ihm eine antike Münze zeigen zu wollen. Nunjuck schleppte Mütterchen den Grafen ins Gewächshaus, um ihm mit Ratschlägen zu fragen, deren sie gar nicht bedurfte! Eigensinnig ist er stumm geblieben, und endlich entfernte er sich und gab uns dadurch die Lehre, daß nicht alle zu Grunde gerichteten Grafen läufig sind.

Mit hat es Vergnügen gemacht, zu sehen, daß er ohne Bedauern, ohne zu wanken gegangen ist, und fast hätte ich ihm zuwinken mögen: Bravo, Alex von Reinach!

Und nun, Herr Jules Herbet, der Se sich erlauben Bistette zu lieben, und die Schulden daran tragen, daß aus dieser grauslichen Heirat nichts wird, nun haben wir beide ein Hähnchen zusammen zu pflocken!

8. September. Während der Mahlzeit sagte mir Papa: "Du mußt heute abend im Park spazieren gehen, Kleine, und mit dem Notar reden. Es wäre mir nicht unlieb, zu erfahren, welche Absichten sein Freund, der Kapitän, denn eigentlich hat!"

Obgleich ich weiß, daß diese Aufgabe im Grunde genommen ganz unkorrekt ist, habe ich mich doch bereit erklärt, sie zu übernehmen, weil es mir Spaß macht, zu sehen, wie Jules sich wohl aus der Klemme ziehen wird. Zum Beginn der Schachpartie hat Papa heftiges Kopfweh vorgeschildert und erklärt, er könne heute nicht spielen, sondern wolle lieber mit uns einen Spaziergang durch den Park machen. Kaum aber hatten wir ein paar Schritte im Freien zurückgelegt, als er sand, daß es ihm zu lädiert sei, und da ließ er mich denn ohne alle Umstände mit meinem Mittelsmann allein.

Ich weiß nicht, wie es kam, aber ich fühlte mich plötzlich eingeschüchtert. Wenn es Tag gewesen wäre, so glaube ich wahrscheinlich, der Notar hätte geschehen, wie ich über und über errötete.

